

Offizielles Mitglied des Rates in Leipzig. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Buchbindereien des In- und Auslandes an. Expeditionen für die Vereinigten Staaten: G. H. Gorge, Box 101 Hoboken, N. J. G. H. Schneider, 25 S. Market str. corn. Madison str. Chicago, Ill.

Der Volksstaat

Abonnementspreis: für Preußen incl. Stempelsteuer 21 Sgr., für die übrigen deutschen Staaten 16 Sgr. pro Quartal. Monats-Abonnements werden bei allen deutschen Postanstalten auf den 2. u. 3. Monat besonders angenommen, im Sgr. Sachsen u. Brigh. Sachl.-Königsberg auch auf den 1. Monat à 5¹/₂ Sgr. angenommen.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Nr. 88. Sonntag, 21. September. 1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal und fordern wir deshalb zu zahlreichem Abonnement auf das wöchentlich dreimal erscheinende Parteiorgan auf. Der Preis beträgt 16 Sgr. (56 Kr. rh.) pro Quartal, 5¹/₂ Sgr. (18¹/₂ Kr. rh.) pro Monat, in Preußen incl. Stempelsteuer 21¹/₂ Sgr. Alle deutsche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen. Denjenigen Abonnenten, welche das Blatt per Kreuzband beziehen, wird dasselbe bei dreimaliger Zusendung in folgender Weise berechnet: für Deutschland 1 Thlr. 5 Ngr. (2 fl. 3 kr. rh.); für die Schweiz, Serbien, Belgien, Scandinavien und Italien 1 Thlr. 10 Ngr. (5 Fres.); für Frankreich, die Niederlande, Portugal, Großbritannien, Rumänien und die Türkei 1 Thlr. 20 Ngr. (6¹/₄ Fres.); für Spanien und für Amerika 2 Thlr. Für Leipzig und Umgegend ist der Abonnementspreis (mit Bringerlohn) auf 17¹/₂ Ngr. pro Quartal und 6 Ngr. pro Monat festgesetzt. Man abonniert bei der Expedition, Leipzigerstr. 44, Petersstr. 18 und bei Colporteur Müller, für die Umgegend von Leipzig bei den Filialexpeditionen: für Volkmarödorf, Reudnitz, Neuschönefeld u. bei D. Stelzer, Reudnitz, Kapellengasse 11, 2 Tr., für Plagwitz und Lindenau u. bei Frau Hohe, Hofmarkt Nr. 9, in Lindenau, für Sonnawitz u. bei Teubert, Bornaische Straße 197, für Kleinschöcher und Umgegend bei Fleischer, Nr. 87 daselbst, für Thonberg bei Horn.

Die Redaktion und Expedition des „Volksstaat“.

Parteigenossen.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf unser Haupt-Parteiorgan; vergeßt nicht eure Pflicht, ihm zahlreiche neue Leser zuzuführen. Die mit dem dreimaligen Erscheinen unseres Parteiorgans notwendig verknüpfte Preissteigerung hat zur Folge gehabt, daß das Abonnement um nahezu 1000 Abonnenten gefallen ist. Wir sahen dieses Resultat voraus, aber besser war, wir irrten uns. Jedenfalls muß dieser Ausfall so rasch als möglich wieder gedeckt werden. Bedenkt, daß mit dem nächsten Quartal die Wahlagitacion im umfassendsten Maßstabe zu beginnen hat, da gibt es kein besseres Agitationsmittel, als unser Blatt. Darum lege Jeder von Euch frisch Hand an's Werk und schaffe dem Blatte neue Abonnenten. Benutzt zu diesem Zwecke jede Gelegenheit, die Arbeit, den Verkehr mit Freunden und Bekannten, die Vereine und Versammlungen. Erinnert Euch stets, daß das Parteiorgan die sicherste und zuverlässigste Waffe ist, mit der wir kämpfen, unsern Ideen Eingang verschaffen, und mit dem wir neue Freunde und Anhänger unserer Sache gewinnen. Seid rastlos thätig in diesem Sinn, der Erfolg kann und wird nicht ausbleiben.

Cagliostro Bakunin.

II.

Die geheime „Allianz“.

Die „Allianz der sozialistischen Sozialdemokratie“ (heißt es Seite 4 der Broschüre) hat einen vollständigen Bourgeoisprung; sie ist nicht aus der Internationalen hervorgegangen, sondern der Ausdruck der „Friedens- und Freiheitliga“, einer todtgeborenen Gesellschaft von Bourgeoisrepublikanern. Die Internationale war bereits vollständig gegründet, als Michael Bakunin es sich in den Kopf setzte, eine Rolle als Befreier des Proletariats zu spielen. In der Internationalen bot sich ihm nur das Thätigkeitsfeld eines gewöhnlichen Mitgliedes, das, um etwas zu werden, fleißige Arbeiten hinter sich haben müßte; und so glaubte er mittels der Bourgeoisliga leichter zum Ziele zu kommen. Er ließ sich also im September 1867 zum Mitglied des permanenten Comité's der Liga wählen und nahm seine Rolle ernst; man kann sagen, daß er und Barni, heute Deputirter in Versailles, die Seele des Comité's waren. Er ließ auch, als Theoretiker der Liga, ein (unvollendetes) Werk unter dem Titel: „Föderalismus, Sozialismus und Anti-Theologismus“ erscheinen. Bald überzeugte er sich jedoch davon, daß die Liga ein unbedeutendes Ding bleibe, indem die Internationale immer stärker würde; er setzte sich daher in den Kopf, die Liga auf die Internationale zu propfen. Zu diesem Zweck ließ er sich im Juli 1868 in Genf als Mitglied der Internationale aufnehmen; andererseits ließ er das Liga-Comité einen Antrag annehmen, der dem Brüsseler Congress der Internationalen ein Schutz- und Trugbündnis anbot, und bewirkte bei den Liga-Mitgliedern die Entsehung dieses Vorgehens durch ein eigenes Circular, in dem er den Monsieur (Herren) anbeirathete, daß die Annäherung an die Internationale für die Liga notwendig sei, „um eine wirkliche Macht zu werden“; letzteres konnte aber nur dann geschehen, wenn „unsere Liga der reinen politischen Ausdruck der großen Interessen und ökonomischen Prinzipien wird, welche durch die Internationale siegreich entwickelt und

verbreitet wird.“ — Der Brüsseler Congress der Internationalen schlug aber bekanntlich den Antrag der Liga aus und Bakunin bekam von dieser heftige Vorwürfe, daß er sie so sehr blamiert. Der Schlaue erklärte entrüstet, sich vor dem Congress der Liga rechtfertigen zu wollen, „hat es jedoch nicht, sondern beließ es beim Schlimpfen auf die grobe, anmaßende, deutsche, russenhassende Schönerie der Internationalen, die seinen Antrag abgelehnt.“ — Er ging nun, nachdem ihm das Vorhaben, mittels der Liga die Internationale heberischen zu wollen, vereitelt worden war, daran, innerhalb der Internationalen selbst eine geheime Gesellschaft zu gründen. Er gründete die vielberufene „Allianz“ — augenscheinlich als öffentliche Gesellschaft. Die „Allianz“ suchte beim Londoner Generalrath um Aufnahme in die Internationale nach, wurde aber beiseite gelassen, sie könnte statutenmäßig nur dann aufgenommen werden, wenn sie unter Verzicht auf Sonderstatuten, Sondernamen und dergl., also nach erfolgter Selbstauflösung, sich in gewöhnliche Sektionen der Internationalen verwandelte. Dieser Bedingung unterwarf man sich formell, nicht ohne Widerwillen aber ließ Bakunin die „Allianz“ fortbestehen — und zwar nicht als öffentliche Gesellschaft, sondern als geheime dreier Grade. Nach den Statuten der „Allianz“ (S. 118 ff. der Broschüre) bildeten den 1. Grad: Die internationalen Brüder, den 2.: Die nationalen Brüder, den 3.: Die halb geheime, halb öffentliche Organisation der internationalen Allianz der sozialistischen Demokratie. — Mitglieder des 1. Grades können nur 100 Leute werden; sie sind einem „Centralcomité“ unterworfen, „organisirten Nationalcomité's“ und „Aufsichtcomité's“. Diese „Comité's“ wiederum sind der „Constituante“ (d. h. der aus mindestens zwei Dritteln von Leuten des 1. Grades bestehenden allgemeinen Versammlung) unterworfen. — Die Leute des 1. Grades haben (nach Artikel 1 der Statuten) „kein anderes Vaterland als die allgemeine Revolution, kein anderes Ausland und keinen anderen Feind als die Reaktion; sie betrachten jede politische Bewegung, die nicht den Triumph ihrer Prinzipien zum unmittelbaren und direkten Ziel hat, als reaktionär“. Damit ist natürlich jedes politische Eingreifen untersagt; gleichwohl weist die Broschüre treffend nach, daß die Bakunisten in Spanien und Italien unangefochten gegen diesen Paragraphen gekämpft haben. — Artikel 3: „Die Brüder greifen sich nie an, verändern ihre Klagen weder öffentlich noch vor den Gerichten“. Gleichwohl haben sich Retshajeff und Bakunin wegen des Herzen'schen Nachlasses von 25,000 Francs öffentlich befehdet. — Artikel 4: „Jeder Bruder ist dem Andern heiliger als ein Vender von Geburt; und jeder Bruder wird von dem Andern vertheidigt bis zur Erschöpfung des Möglichen.“ (Affaire Retshajeff). — Artikel 5: „Es kann Keiner internationaler Bruder (d. h. Mitglied des 1. Grades) werden, der nicht offen das ganze Programm mit allen seinen theoretischen und praktischen Konsequenzen annimmt und der nicht mit der Intelligenz, mit der Energie, mit der Rechtschaffenheit, mit der Bescheidenheit noch die revolutionäre Leidenschaft verbindet, — den Teufel im Leibe hat.“ — Artikel 6: „Es darf für einen Bruder kein Geschäft, keine Interessen, keine Pflichten geben, die erster und heiliger wären als der Dienst für die Revolution und unsere geheime Verbindung, die ihr dienen soll.“ — Artikel 9: „Alle Mitglieder des 1. Grades kennen sich. Es darf unter ihnen niemals ein politisches Geheimniß existiren.“ Wenn es also irgend einem Stieber gelingt, einen seiner Mannen in den „1. Grad“ einzuschmuggeln, so kann er alle „Geheimnisse“ erfahren; denn die „Brüder“ sind verpflichtet, dem eintretenden Spion Alles, was sie wissen, unverzüglich mitzutheilen. — Ueber die Organisation des 2. und 3. Grades findet man Seite 8 der Broschüre das Nähere. — Zur Kennzeichnung der „geheimen Organisation“ im Allgemeinen genügt es hier, Folgendes mitzutheilen: Die Genfer Centralsektion bildet das „Permanente Centralcomité“, bestehend aus 1) einem „Centralbureau“ und 2) einem „Aufsichtcomité“. Dieses aus 3—7 Personen bestehende „Centralbureau“, das die wirkliche Exekutivgewalt der „Allianz“, die geheime und öffentliche, bildet, ist aber nicht von der Genfer Centralsektion oder sonst einer Körperschaft gewählt, sondern (Art. 4 der „geheimen Organisation“; Seite 9 und 123 der Broschüre) „provisorisch von den Gründern der „Allianz“, deren großer Theil — ehemals Mitglieder des Berner (Liga-) Congresses — ihre Vollmacht in die Hände des Bürgers D. (Bakunin) gelegt hatten“. Und diese Leute nennen sich „Anti-Autoritärer“! Ein noch sorgfältigeres Stüdchen von „Anti-Autoritarismus“ ist Folgendes: Artikel 5 der „geheimen Organisation“ (Seite 10 und 124 der Broschüre) schreibt vor, daß die nationalen Comité's „dafür zu sorgen haben, die „Allianz“ in ihren Ländern derart zu organisiren, daß sie auf den Congressen stets durch Mitglieder des „permanenten Centralcomité's“ beherrscht und vertreten werde“. Und weiter: „Da es dringend ist, daß das „Centralbureau“ immer aus Mitgliedern des „permanenten Centralcomité's“ zusammengesetzt sei, so wird letzteres, mittels der Nationalcomité's, dafür zu sorgen haben, alle Lokalgruppen in der Weise zu organisiren und zu lenken, daß sie zur Generalversammlung (wo das „Centralbureau“ nur gewählt werden soll) nur Mitglieder des „Permanenten Centralcomité's“ schicken oder Leute, die der Direktion absolut ergeben sind, damit das „Centralcomité“ stets in der ganzen Organisation die Oberhand behalte“. Diese „geheimen Organisation“ war natürlich nur den „Hundert“ vom „1. Grade“ bekannt. Geden wir nun zum Programm der „Allianz“ über. Es findet sich Seite 11 und 125 ff. der Broschüre. Aus dem großartigen Phrasenschatz nur einen Satz: „Die Verbindung der internationalen Brüder will die universelle, soziale, philosophische, ökonomische und politische Revolution zugleich, damit von der gegenwärtigen, auf dem Eigenthum, der Ausbeutung, der (sei es religiösem, sei es metaphysisch-bourgeoisoltrinarém, sei es selbst jacobinisch-revolutionärem) Autoritätsprinzip beruhenden Ordnung der Dinge, erst in ganz Europa und dann in der ganzen Welt, nicht ein Stein auf dem Andern bleibe beim Rufe: Frieden den Arbeitern, Freiheit allen Unterdrückten und Tod allen Herrschern und Ausbeutern jeder Art; wir wollen zerstören: alle Staaten und alle Kirchen mit allen (!) ihren Einrichtungen und ihren religiösen, politischen, juristischen, finanziellen, polizeilichen universitären, ökonomischen und sozialen Geseßen, damit alle jene Millionen armer, getäuschter, unterjochter, gefolterter, ausgebeuteter menschlichen Geschöpfe — befreit von ihren Leitern, offiziellen und offiziellen Wohlthätern — endlich mit völliger Freiheit aufstehen.“ Und diese ganze große Zerstörung, bei der „in der ganzen Welt nicht ein Stein auf dem Andern bleiben“ soll, wird durch „politische Enthaltung“, also etwa schließlich durch täglich dreimaliges starkes Husten hervorgerufen werden. — Doch genug dieser Tollhässerei! Gehen wir nun zu dem vieltragischeren Kapitel: „Die Allianz in Rußland“ über.

III.

Die „Allianz“ in Rußland.

Die Thätigkeit der „Allianz“ in Rußland (sagt die Broschüre Seite 59 ff.) ist und durch den politischen „Prozess Retshajeff“, der im Juli 1871 vor der Petersburger Justizkammer spielte, enthüllt worden. Fast alle Angeklagten — es waren 80 an Zahl — gehörten der studirenden Jugend beiderlei Geschlechts an. Während der mehr als halbjährigen Untersuchungshaft waren zwei gestorben und mehrere irrsinnig geworden. Das Verbrechen bestand darin, daß sie einer Geheimgesellschaft unter dem Namen Internationale Arbeiterassoziation angehört hatten, angeworben durch einen Sendling (Emissar) des internationalen revolutionären Comité's, der mit vom angeblichen Schriftführer der Internationalen gestempelten Mandaten versehen gewesen; der Sendling hätte sie verschiedene Betrugsereien begehen lassen und mehrere von ihnen zur Mithilfe an einem Morde gezwungen; durch welchen die Polizei erst der Geheimgesellschaft auf die Spur gekommen sei. Der Emissar aber hatte — wie dies gewöhnlich der Fall — das Weite gesucht. Gemeint ist natürlich: Retshajeff. Er besaß ein Beglaubigungsschreiben des Vortrags: „Der Inhaber dieses Certificats ist einer der Obervertreter des russischen Zweigs der universalen revolutionären Allianz — No. 2771.“ Dieses Certificat trug einen Stempel in französischer Sprache: „Europäische revolutionäre Allianz Generalcomité“, ferner das Datum des 12. Mai 1869 und endlich die Unterschrift: „Michael Bakunin“. Im März 69 kam in Genf ein junger Russe an, der sich unter dem Vorgeben, Delegirter der Petersburger Studenten zu sein, unter verschiedenen Namen bei den russischen Emigranten einzubringen suchte. Erst als man ihm erwidert, daß man genau wisse, daß aus Petersburg kein Delegirter geschickt sei und man ihn für einen Spion hielt, gab er seinen wahren Namen: Retshajeff an. Er wollte aus der Petersburger Festung, in der er als einer der Haupturheber der Januar-Unruhen von 69 gefangen gehalten worden sei, entsprungen sein. Doch man überführte ihn auch in diesem Punkte der Lüge. Da war es Bakunin, der für Retshajeff mit Ostentation eintrat, und öffentlich erklärte, dieser sei „von der großen, geheimen russischen Organisation zu außerordentlichem Zwecke geschickt.“ Man hat Bakunin gleichwohl, dem Retshajeff keine Namen und Adressen anzuvertrauen, und jener versprach es; wie Bakunin sein Wort gehalten, zeigte der Prozess. In einer Unterredung, die Retshajeff gleich darauf mit einem russischen Emigranten hatte, mußte er zugestehen, daß es mit seiner „Delegation“ Schwindel sei; aber — fügte er hinzu — er habe Kameraden und Bekannte, die er organisiren wolle, und dazu brauche er den Einfluß, die Druckerei und das Geld der alten Emigrirten. — Es erschienen nun auch die „Paroles“ (Worte) an die russische studirende Jugend von Retshajeff und Bakunin. Die Schrift wird Seite 61 und 63 der Broschüre treffend analysirt, namentlich das alte Gepolter darin gegen den Staat, den man zerstören müsse, die Verherrlichung des Briganten-Kosackenhäuptlings Stenka Razin und die Stempelung desselben zu einem revolutionären Musterbild, und endlich die Ermahnung, die Schulen zu verlassen, weil „die ganze heutige Wissenschaft nur eine offizielle“ sei. Mit berechtigtem Spott fragen die Kritiker Herrn Bakunin, ob es auch eine „offizielle“ Mathematik, Physik und Chemie gäbe? — An die Besprechung der „Paroles“ reihen sich die drei anderen, von Bakunin 1869 nach Rußland geworfenen anonymen Schriften: 1) „Formel der revolutionären Frage“, 2) „Prinzipien der Revolution“ und 3) „Veröffentlichung der Gesellschaft Volksgerecht.“ Obgleich alle diese Schriften in Genf gedruckt waren, tragen sie doch die Bezeichnung „In Rußland gedruckt“. Damit wollte man den russischen Studenten imponiren; sie sollten glauben, die Geheimgesellschaft besäße in Rußland selber bereits große Agitationsmittel. — In der erstgedachten Schrift nun wird „die Brigantage (das Räuberwesen) eine der ehrbarsten Formen des russischen Volkslebens“ genannt. „Der Brigant ist der Held, der Vertheidiger, der Volkströcker, der unverfälschte Feind des Staats und jeder sozialen und bürgerlichen, durch den Staat etablierten Ordnung, der Kämpfer auf Leben und Tod gegen jene ganze Zivilisation der Beamten, Adligen, Priester und der Krone. Wer die Brigantage nicht begreift, begreift nichts in der russischen Volksgeschichte.“ Die Briganten sollen also den Stamm seiner „Allianz“ ausmachen. — In der zweitgedachten Schrift heißt es: „Für die wahre Revolution bedarf es lei-er an der Spitze der

Menge stehender Individuen, die sie befehligen, sondern Leute, die unsichtbar verstreut sind. Darum ist die geheime Organisation notwendig. So verrät Bakunin der russischen Polizei die Existenz des Geheimbundes, die er in Westeuropa bisher hartnäckig geläugnet hat. — Dann predigt die Schrift den systematischen Mord und erklärt, daß für Männer des praktischen revolutionären Werks alle Urtheile über die Zukunft „verbrecherisch“ seien, weil sie die reine Zerstörung verhindern und den Gang der Revolution aufhalten. Wir bedürfen nicht der zwecklosen Propaganda, die nicht mit Genauigkeit die Stunde und den Ort bestimmt, wo das Ziel der Revolution sich verwirklichen soll. — Alle Schwäger, die das nicht begreifen, werden wir mit Gewalt zum Schweigen bringen. — Diese Drohung (meint die Broschüre) sei an die Adresse derjenigen russischen Flüchtlinge gerichtet, die sich dem Papstthum Bakunin's widersetzen. — Das Komplotzverbrechen jedoch scheint uns folgendes zu sein: Wir brechen vollständig mit denjenigen politischen Emigranten, die nicht in ihr Land zurückkehren wollen, um sich in unsere Reihen zu begeben, und so lange unsere Reihen noch geheim sind (Abermals eine Denunziation!), brechen wir mit allen denen, die auf dem Schauplatz des russischen Lebens nicht öffentlich erscheinen. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Emigranten, welche sich als Arbeiter der europäischen Revolution bewährt haben. . . . Noch einmal sagen wir das nicht. Wer Augen und Ohren hat, wird die thätigen Männer sehen und hören, und wenn er nicht in unsere Reihen eintritt, so kann er sich nicht an uns halten, wenn er verloren ist; ebensowenig können wir das dafür, wenn alle die, die sich hinter Coulissen verstecken, sammt den Coulissen, die sie bergen, kalt, unerbittlich vernichtet werden. — Hier ist Bakunin klar (bemerkte die Broschüre zu dieser Stelle); während er unter Androhung der Todesstrafe den Flüchtlingen befiehlt, nach Rußland zurückzukehren als Agenten seiner geheimen Gesellschaft, indem die russischen Spione den Flüchtlingen Freipässe und Geld anbieten, um sie zur Rückkehr nach Rußland zu bewegen — stellt er sich selber einen Dispens (Erlaßschein) aus, um ruhig in der Schweiz zu bleiben als „Arbeiter der europäischen Revolution“, und dort Manifeste anzuarbeiten, die die unglücklichen Studenten kompromittiren, während sie im Gefängnis sitzen. Z. B. durch folgenden Satz: „Da wir keine andre Thätigkeit als die der Zerstörung zulassen, so erkennen wir an, daß die Koranen, in denen sich diese Thätigkeit ausdrücken soll, verschieden sein können: Gift, Pöbel, Strick u. s. w. Die Revolution heiligt Alles ohne Unterschied. Also das Feld ist offen! Wohlan denn, mögen vernünftige junge Leute sofort die heilige Arbeit der Zerstörung des Uebels, der Reinigung und Erhellung des russischen Landes unternehmen durch Feuer und Schwert, indem sie sich brüderlich vereinigen mit denen, welche dasselbe in ganz Europa machen werden.“ — Auf diese Weise will der Schlaupost glauben machen, seine „Allianz“ sei ein Bestandteil der Internationalen Arbeiterassoziation und diese habe dieselben Ziele wie jene!

Nach diesen Voraussetzungen kommen wir nun zur eigentlichen Affaire Retshajeff.

Politische Uebersicht.

— Spasshaft. Den „Enttüllungen des Generals Lamarmora“ widmet die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ am 14. d. vier Spalten einer Extrabeilage. Sie hat sich nicht selber der Mühe einer Bearbeitung und Entzifferung der fatalen Beweisstücke unterzogen, sondern druckt ein aus Rom datirtes, unzweifelhaft von einem Replikationsfondstipendiaten oder Agenten der preussischen Gesandtschaft angefertigtes Resumé des Lamarmora'schen Werks ab. Der Aufsatz giebt sich große Mühe, recht gründlich und eingehend zu scheinen; er spricht von hundertlei Dingen, folgt dem Verfasser in hundertlei Winkeln der Politik — nur von dem Ding, nur von den Winkeln, welche für die übrige Welt das Hauptinteresse haben, schweigt er hartnäckig. Man bewundere die Unbefangenheit, mit der er über die heiligen „Genialitäten“ der Bismarck'schen Politik hinwegspricht:

„Die Kapitel 13—17 (der Lamarmora'schen Schrift) gehen dann auf die Schlangenumwindungen der österreichischen (!) Politik ein, welche Preußen noch im letzten Augenblick zu isoliren, und ihm Frankreich auf den Hals zu hegen suchte. In dieser Beziehung ist eine Depesche des italienischen Gesandten Barral in Berlin vom 6. Mai interessant:

„Man ist außerordentlich präoccupirt durch die, wie man hört, eifrigen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich, um Italien aus dem Spiele zu ziehen, Unterhandlungen, die sogar so weit gegangen sein sollen, daß man Frankreich die Rheingrenze angeboten hat. Auf die Bemerkung, die ich Bismarck darüber machte, wie gefährlich ein solches Anerbieten Seitens einer deutschen Macht sei, hat er mir mit einem Achselzucken geantwortet, welches sehr klar andeutete, daß, wenn die Lage der Dinge es fordere, er vor diesem Mittel zur Vergrößerung nicht zurückweichen würde (S. 211).“

„Auf dasselbe Achselzucken bezieht sich eine Stelle in dem Memorandum Savone's, welche aber weniger entschieden hinzusetzt: „es schien uns zu wollen. . .“ (S. 221), vgl. den zweiten Bericht Savone's vom 3. Juni 1866 (S. 275). Da hat Nigra das Berliner Kabinett besser gekannt. In dem Briefe, den er am 8. August 1865 von Paris aus an Lamarmora schreibt (S. 44), sagt er: „Keine Regierung in Preußen kann auch nur ein Loth deutscher Erde abtreten.“

Soweit der Biedermann der „Römisches Zeitung“ und der „Deutschen Allgemeinen“. Weiter kein Wort von dem künftigen Thema der Grenzregulirung, und sonstigen Betheiligungen „Deutscher“ Sittlichkeit. Muth hat der Mann, das muß man ihm nachsagen. Also Preußen war 1866 das Opfer österreichischer Intriguen; und das Anerbieten Bismarck's, das Moselgebiet an Frankreich abzutreten, verwandelt sich bei diesem literarischen Alchimisten (Goldmacher) in den melodramatisch-patriotischen Satz: „Keine Regierung in Preußen kann auch nur ein Loth (!) deutscher Erde abtreten!“ Solche historische Falschmünzerei darf man sich in Deutschland aber nicht nur ungestraft erlauben, man wird sogar von der „öffentlichen Meinung“ dafür gepriesen. Doch entrüsten wir uns nicht! L'opinion publique est une putain (die öffentliche Meinung ist eine H. . .!) sagte Danton schon vor 80 Jahren.

— Look on this picture and on this Man betrachte dieses Bild und jenes. „Der größte und beste Mann unseres Jahrhunderts“, „der große Mann, der an Charaktergröße alle anderen Gestalten der Gegenwart übertrifft, wie Agamemnonn jedem anderen Helden der Ilias voranstellt.“ — Bezeichnungen, welche Fürst Bismarck in seinem Leiborgan, der „Norddeutschen Allge-

meinen Zeitung“ (No. 215, Beilage, unter Hannover) dem König von Preußen ertheilen läßt. Man vergleiche damit, wie Fürst Bismarck (damals noch Simpler Herr von) im Jahre 1866 „hinter den Coulissen“ über diesen „größten und besten Mann unseres Jahrhunderts“ geurtheilt hat; wie er ihn als einen — doch halt! es giebt noch Richter in Leipzig, und unsere Leser mögen es selber im Lamarmora'schen Buch nachlesen; sie und wir gewinnen dabei.

— In Nag und Brommen aller Drerer, welche immer noch glauben, daß mit der bloßen Staatsform „Republik“ auch die „Freiheit“ gekommen sei — und leider gibt's solche Querschnitte genug — wollen wir einige Parteien aus der Nachtseite der Riesen-Bourgeoisrepublik im Norden Amerikas vortreiben. Das „Ideal“ von Friedrich Hecker, Carl Da-Da-Bogt und Leopold Sonnemann verliert sofort seinen Nimbus, wenn man von der politischen Freiheit, die allein dem Proletarier nichts nützen kann, absieht und ihm nach der ökonomischen Seite hin auf dem Faden fängt. Da findet man die unbeschränkte Freiheit — der Ausbeutung der Bestiglosen durch die Bestigenden. Und nicht allein die industriellen, auch die bürokratischen Pascha's, die Beamten sind einer grauenhaften Corruption verfallen. So schreibt unser treffliches Parteiorgan, die New Yorker „Arbeiterzeitung“, die wir auch hier den Parteigenossen empfehlen:

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen! heißt es in jenem alten Buche, welches viele Arbeiter noch hoch schätzen. Die Früchte der Ausbeuterthätigkeit, welche das Arbeitervolk erndtet, sind Blut und Thränen.“

Sich zu bereichern und doch den Schein der Sparsamkeit zu wahren, entließ bekanntlich Van Rort, Chef des Departements der öffentlichen Arbeiten in New-York, mehrere hundert ehrliche Arbeiter, während er die politischen Lumpen, von denen sein Bureau wimmelt, heischte und ihnen der Sparsamkeit halber die Faulenzerlei dreifach höher bezahlte, als den wirklichen Arbeitern ihr volles Tagewerk.

Um welchen Preis solche Ersparnisse, für welche die sog. Reformbeamten von der Presse belobhudelt werden, gemacht werden, zeigt folgender Fall.

James Wilson, ein Parlarbeiter, wohnt in einer der Baracken, welche in der oberen Stadt auf den Felsen erbaut sind. Er starb vor wenigen Monaten und hinterließ eine Wittwe und ein sechs-jähriges Kind.

Die Frau ernährte sich einige Zeit mit Waschen für die reichen Familien, welche die umliegenden Brauereihäuser bewohnten. — Die Arbeit war hart, der Verdienst gering, — die Frau wurde krank. — Unter den Nachbarn, einem gutmüthigen oder unwillkürlichen Arbeiter, tauchte das unglückselige Gerücht auf, daß die Krankheit der armen Frau eine ansteckende sei. Sie stellten die Nahrungsmittel, mit welchen sie, die durch die Stadtregierung brodlös gemacht und selbst Nothleidenden, die Frau bis dahin versorgt hatten, vor die Thüre hin, da sie nicht wagten hinein zu treten. — Dies währte einige Wochen, da rief eine Nachbarn nach Arbeitern die Bewohner der benachbarten Hütten nach einem andern Theil der Stadt. — Einige Zeit darauf, besuchte eine Dame, welche einer der vornehmen Wohlthätigkeits-Gesellschaften der oberen Stadt angehört, zufällig eine leidende Familie der Nachbarhaft, durch Gerüchte aufmerksam gemacht, besuchte sie die Hütte der Frau Wilson. Der Anblick machte die Eintretenden schaudern. — Auf dem Bette lag die Frau, neben derselben ihr Kind, zu Seletten abgemagert — sie waren verhungert!

Ein bürgerliches Blatt bemerkt zu einem andern Fall von Hungertod, der in einem Tennenstall in Mitte der Stadt vorkam: „Es giebt heut zu Tage in New-York hunderte von ähnlichen Fällen.“

Zu der schmachvollen Wirthschaft der Staatsbeamten liefert die „Arbeiter-Zeitung“ noch ein Beispiel:

„Der Schutz des Eigenthums ist nach der Weisheit und Moral der heutigen bürgerlichen Gesellschaft die höchste Aufgabe des Staates. Deshalb ist besonders in der Republik der Ver. Staaten der Richterstand die höchste, geachtetste und mächtigste Behörde, welcher der ganze Staat eigentlich in letzter Instanz zur Bewachung übergeben ist. Nie war eine solche Macht nöthiger, als in der Zeit, wo die natürlich internationalen Sozialdemokraten das Eigenthum, nicht das erblich erworbene, erarbeitete wirtliche Eigenthum der Arbeiter, sondern das erschwandelte, zusammengebaute, vorgebliche Eigenthum der Ausbeuter, Börsenspieler und Politiker abschaffen wollen. Darum bestand auch der ehrenwerthe Richterstand wohl nie aus würdigeren Exemplaren als heutzutage, und wir müssen für heute unsern Lesern ein solches vortreiben:

„Im 3. Civilgerichtsbezirk der Stadt New York waltete über das Eigenthum ein Mann, welcher passender für das Amt schwer zu finden sein wird, denn wer mag das Eigenthum höher schätzen und besser hüten als der ehrenwerthe Richter James Walker Fowler, welcher sich Eigenthum im Betrag von Dollar 58,030.29 aus den ihm anvertrauten Geldern der Wittwen und Waisen, als er Assistent der Hinterlassenschaft des Richters Luders war im Jahre 1870, gestohlen hat.“

Wir kennen „hochangesehene“ und „vornehme“ Lumpen in Deutschland, denen wir noch ganz andere Diebstähle nachweisen könnten, wenn das Strafgesetzbuch nicht wäre. Das ist etwas von dem Wenigen, was die Bourgeoisrepublik vor dem absolutistischen Staate voraus hat: daß sie Pressfreiheit giebt; aber an Corruption giebt sie nichts nach.

„Der Präsident der Vereinigten Staaten“, schreibt die „Arbeiter-Zeitung“ weiter, „General Wliffes Grant, weilt gegenwärtig in Long Branch und amüsiert sich mit den „Blättern“ der Bourgeoisie vortrefflich — schwerlich wird er, der höchste Beamte der Ausbeuterrepublik, sich um die Ausbeuteten bekümmern, denn er hat ihre Stimmen vor der Hand noch nicht nötig.“

Bei uns ist es freilich noch nicht so weit gekommen, daß die „höchsten Beamten“ die Stimmen des Proletariats brauchen. Bei uns werden die Völker noch wie Viehheerden vererbt. Und darum wollen wir denen verzeihen, welche noch nicht begreifen, daß die Bourgeoisrepublik nur ein Institut ist, welches die Ausbeutung der Bestiglosen unter dem Deckmantel der republikanischen Staatsform heilig spricht.

— Der deutsche Bildungsmichel thut sich bekanntlich viel darauf zu Gute, daß in Deutschland angeprägter „Kunstsin“ und „wissenschaftliches Streben“ vorherrsche, während bei den „verkommenen“ Franzosen nichts davon zu finden sei. Thatsache ist freilich, daß bei den Franzosen noch kein Philosoph und noch kein Poet den Hungertod gestorben, ja daß sogar für den lieberlich gewordenen Lamartine, nachdem er zwei Nationaldotationen durchgebracht, die dritte aufgebracht wurde, nur aus Achtung vor seinem poetischen Talent. In Deutschland wäre Ludwig Feuerbach trotz aller Nürnbergger Pfefferkörner verhungert, wenn nicht Seitens der Sozialdemokratie sein Andenken wieder wahgerufen worden wäre. In Deutschland läßt man die Männer der Kunst und Wissenschaft hungern und setzt ihnen nach ihrem Tode, während ihre Hinterbliebenen weiter

hungern, Denkmäler von Stein zu „ewigem Nachruhm“, mit welchem sich die Hinterbliebenen gefälligst den leeren Magen füllen und die kalten Hände erwärmen mögen. Ein Beispiel: Der bekannte Compositist Marx Schner, der trotz seiner Leistungen stets mit dem Hunger im Kampfe lag, hinterließ eine Tochter, die einen Offizier heirathete. Letzterer verlor im „heiligen Krieg“ den Arm und hat nebst einer Medaille das Bergnügen, mit 300 Thlrn. Pension sieben Kinder zu ernähren. Seine Frau, die Tochter Marx Schner's, erkrankte sich dieser Tage aus Gram, weil sie den Hunger ihrer sieben Kinder nicht zu stillen vermochte, genau zu derselben Zeit, wo „hochherzige Schöngelster“ im Begriffe sind, ihrem Vater in seiner Geburtsstadt ein Denkmal zu setzen. Nun dies Drama sich abgespielt hat, bemühen sich die Bourgeoisblätter Krokodilstränen zu weinen. Freilich — das Mitleid allein kostet Nichts! Und die „Volks-Zeitung“, die Verehrerin des Bidelhaubens-Staats, ist gar vor lauter „Kunstsin“ mit „süßer Hoffnung für die Zukunft“ erfüllt! Glücklich sein Stein und Sachs, die da noch „süße Hoffnungen“ für die Kunst hegen können, wo der Korporalstod und die Franzosenfreierei die Bühne beherrschen und keine Töne mehr einen Ohrenschmaus geben, wenn sie nicht „Siegemarsh von Sedan“ oder „Marsh des Königs Wilhelm“ benamen sei sind. Hoffentlich kriegt unser Stieber auch noch seinen unsterblichmachenden „Stieber-Marsch“.

— Alle deutschen „Denker“ werden loben durch nachstehendes höchst interessantes Geschichtswerk, welches von den „gestimmungsmittigen“ Blättern veröffentlicht wird, in die höchste patriotische „Gefühlswallung“ versetzt:

„Das Pferd, welches der Kaiser bei der Enthüllungsfest der Siegesgäule ritt, war bekanntlich die historische Rappstute Savona, die schon seit 1861 dem Kaiser als Leibpferd dient. Es heißt nun geordnete Pferd ist nicht weniger als 24 Jahre alt; es wurde 1849 zu Trakehnen geboren und führte ursprünglich den Namen Beranda. Seine Berühmtheit erlangte das Pferd bekanntlich dadurch, daß es an dem denkwürdigen Tage von Königgrätz seinen königlichen Reiter 17 Stunden ohne Unterbrechung trug. Den Feldzug gegen Frankreich hat die Savona nicht mitgemacht; sie wird jetzt nur noch bei seltenen Gelegenheiten in Dienst gestellt.“

Die Biographie des kaiserlichen Gaults und ihr Seitenstück, die Abbildung des Bismarck'schen Schreibzeugs in der „Gartenlaube“ haben bei deutschen „Gelehrten“ und Professoren so viel Sympathien erzeugt, daß Letztere, wie wir hören, gesonnen sind, unter Mitwirkung verschiedener Hofnarren eine „Kulturgeschichte der Kaiserstiefel Bismarck's“, sowie „Aesthetische Betrachtungen über die Bechtesgaden-Riechhofen des Kronprinzen von Preußen“ herauszugeben. Eine „Entstehungsgeschichte der Unterhosen Stiebers“ soll ebenfalls bald in Angriff genommen werden.

— Zur selben Zeit, wo der „König Ehrenmann“ Victor Emanuel und der geniale Franz Joseph, die sich beide im Jahr 1866 noch das Fell gegenseitig blau gezerbt haben, sich in Wien mit „Bruderlüssen“ begrüßen, ist der Sozialdemokrat Hermann Wankel wegen „hochgradiger Bedenkllichkeit“ aus Wien und Niederösterreich ausgewiesen worden. Man sollte wirklich meinen, die ganze österreichische Regierungssippe, von dem „Staatsoberhaupt“ bis auf die Polizei herab, leide an „hochgradigem Bedenkllichkeit-Wahn!“

— Die gesammten Schulden sämmtlicher Staaten Europas betragen 23,800 Millionen Thaler. Diese ungeheure Summe freilich eine ungeheure Menge Zinsen. Um diese Zinsen zu bezahlen, müssen stets neue Schulden gemacht werden. Es ist voraus zu sehen, daß die bestehenden Staaten ihre Schulden nie mehr abtragen können. Den Schaden davon tragen die Völker und müssen noch die Zinsen obendrein bezahlen. Während sich das Papiergeld zwischen den Fingern des Volkes abnützt, jinnen „große Herren“, wie man die meißten durch dynastische Kriege und Plutungsereien entstandenen Schulden noch vermehren kann. Freilich Gefellen nennen diese schmachvolle Schuldenwirthschaft „geregelte finanzielle Verhältnisse“, und eine Unmasse dummer Gefellen glauben daran!

— Herr Julius Schulze, Handelskammersecretär zu Mainz hat auf unsere in Nr. 82 des „Volksstaat“ an ihn gerichtete Anfrage bis jetzt keine Antwort gegeben, und dadurch ist die Vermuthung, daß er das denunziatorische „S.“ der „Concordia“ sein beinahe zur Gewissheit erhoben. Wir sagen beinahe, denn es liegt noch eine Möglichkeit vor, daß Herr Schulze verreist, oder krank, oder sonst wie durch sorore majeure verhindert war, resp. ist. Wie dem nun sei, das Concordia-„S.“ vom Mittelrhein“ treibt auch in der letzten Nummer des Fabrikantenblattes sein Wesen, und hat sich daselbst u. A. den Späß gemacht, für den „Neuen Sozialdemokraten“ pro bono Stiebert (zum Besten Stieberts) folgende Reklame zu machen:

„An dieser schon öfters wiederholten Berühmung (des „Neuen“ daß er „à la Marat“ schreibe) ist etwas Wahres; an Stil und Methode der Hasselmann'schen Leitartikel merkt man in der That, daß er sich das genannte Schenkel zum Vorbild genommen hat, und daß diese Artikel denn auch weit wirksamer, verständlicher, raffinierter berechnet sind für die Revolutionirung (!) der Massen, als diejenigen des „Volksstaat“, ist schon früher auch von uns anerkannt worden.“

Dieses Lob wird von Hasselmann natürlich in gesperrter Schrift den Lesern des „Neuen“ in obligater Hasselmann-Sauce „à la Marat“ aufgetischt. Wohl bekomms ihnen! Der Agent Provocateur, sich auf das Zeugniß des Denunzianten berufend, wird jedenfalls ein köstliches Bild. Wer übrigens sehen will, wie dieselben Schreiber „à la Marat“ mit hochobrigkeitlicher Bewilligung plöselich zusammenklappert wie ein Taschenmesser, sobald er sich, in halsberzigem Spießbürgerei, einmal den Behörden gegenüber sieht, der lese nur die Jeremiaden wegen der „Strafexekution“, welche schon in dem Hakenkreuz'schen Jammeranruf figurirten und seitdem in jeder Nummer des „Neuen“ bewinselt werden.

Gewerkschaftliches.

Internationale Gewerkschaft der Schuhmacher. Stuttgart. Im hiesigen „Tageblatt“ befindet sich folgende Annonce: „200—250 tüchtige Schustergehilfen finden fortwährend bei gutem Lohn dauernde Arbeit. Für Kost und Logishäuser wird geforgt. Schuhmacher-Verein Balingen. Haasis, Vorstand. Dertter, Schriftführer.“

Wir wissen nicht, (da wir ohne jede Nachricht von den dortigen Arbeitern sind) ob ein Strike resp. Ausschluß bevorsteht, oder ob jene Halb-Fabrikanten etwaige Lieferungen übernommen haben, und jetzt in die Welt hinein posannnen, so und so viel Arbeiter finden fortwährend bei gutem Lohn Arbeit. Balingen macht bekanntlich große Concurrnz durch die ungemein niederen Preise, welche dort geführt werden; von einem guten Lohn kann also keine Rede sein. Ferner heißt es, für Kost- und Logishäuser wird

fort. Wir wissen nur zu gut, wie jene Fabrikanten für ihre Arbeiter sorgen und wollen durchaus nicht von Fabrikanten für uns gefordert haben, wir danken ihnen für dieselbe. Collegen! Nehmt Notiz von diesem und laßt Euch nicht durch solche Marktschreiereien bewegen nach Balingen zu reisen; haltet vielmehr, jeden Zugang nach dort fern. Wir werden, sobald uns die dortigen Arbeiter Nachrichten geben, weiter berichten.

J. A.: Der Bevollmächtigte B. Schröder,
Brunnenstraße 24, bei F. Mayer.

NB. Das Arbeitsnachweis-Bureau für Stuttgart befindet sich
Kohlestraße 29 part. II.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck des Vorstehenden gebeten.

Siegen, 17. Sept. In einer am 14. ds. stattgehabten Versammlung wurde die Gewerkschaft neu in's Leben gerufen, welche den Sommer über wegen Mangel an Theilnehmung geschlossen worden war. Die Notiz, welche Herr Post aus Gotha in Eisenach von Giesener Delegirten erhalten hat, ist unrichtig, wenn behauptet wird, das von Dresden übersandte Material sei verkauft und der Erlös des Geldes getheilt. Alles befindet sich im Besitz der Gewerkschaft und wurde bis September aufgehoben. Mögen die Herren Giesener Delegirten erst eines Besseren beschreiben lassen, ehe sie Unwahrheiten in die Welt schleudern. Daß wir die Selber nicht in dem uns vorgeworfenen Sinne verwendet haben, ist daraus zu schließen, daß alle benachbarten Strikes von hier aus Unterstützung fanden.

J. A.: M. Simon, Bevollmächtigter, Tiefweg.
L. Koch, Beitragsammler, Katernweg 130.
G. Todt, Schriftführer, Reutenweg.

Fachverein der Klempner und Gasfitter.

Hamburg-Altona. Abrechnung über den Strike der Klempner und Gasfitter-Gehilfen.) Obgleich der Strike bereits mehrere Wochen zu Ende ist, war es uns doch bisher nicht möglich, Abrechnung abzulegen; wir bitten daher alle unsere Freunde in der Noth um Entschuldigung und kommen nunmehr unsere Verpflichtung nach.

Einnahme. Hamburg: Thlr. 414 15 4. Altona: Thlr. 78 3.
Wien, Fachverein der Spengler, 1. Sendung: fl. 50, 8. B. (laut Tageslohn 29 15); 2. Sendung: Thlr. 25. Binneberg, Klempnergehilfen, 1. Sendung: Thlr. 8 10; 2. Sendung: Thlr. 9 6. Frankfurt a. M., Fachverein der Spengler, 1. Sendung: Thlr. 22 25 6; 2. Sendung: Thlr. 14 8 2; 3. Sendung: Thlr. 6. München, Fachverein der Spengler, 1. Sendung: Thlr. 10. Hannover, Fachverein, Thlr. 11. Bremen, Fachverein, Thlr. 10. Kiel, Klempnergehilfen, 1. Sendung: Thlr. 5; 2. Sendung: Thlr. 6 6. Cassel, Fachverein, Thlr. 2 20. Berlin, Verein der Klempner, Thlr. 20. Vada-Best Thlr. 10. Summa Thlr. 708 6 9.

Ausgabe. An Reiseunterstützung Thlr. 132 12. Wöchentliche Unterstützung Thlr. 557 13 6. Außerordentliche Ausgaben Thlr. 52 2 8. Summa Thlr. 741 28 2. Mithin bleibt Defizit Thlr. 33 21 5.

Allen denen, welche uns so hilfreich zur Seite gestanden haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank, und geben zugleich auch das Versprechen, daß wir zu jeder Zeit bereit sein werden, diesen Dank durch That zu beweisen.

Hamburg, d. 13. Septbr. 1873.

J. A.:
J. C. Steg, Ad. Ohm, d. B. Cassirer des Strike-Comit'e's.

Gewerkschaft der Holzarbeiter.

Leipzig, 13. Sept. In der heutigen Versammlung wurde über die in Nr. 6 des Circulars bekanntgegebenen Anträge gesprochen und abgestimmt. Die Anträge zu § 20 a, § 12, § 12 Absatz 3 angenommen. Der Vorschlag, die Gründung der Invalidenkassen betreffend, der Generalversammlung überlassen, alle übrigen Anträge als theils unwesentlich, theils hart, theils die Verwaltung erschwerend, fallen gelassen. Beantragt wurde: In § 14 der Gewerkschafts-Statuten das Wortchen „nicht“, in den Satz „Unverehrathete, welche nicht an u. f. w.“ zu streichen. Ferner wurde Erfurt als Borort vorgeschlagen und dem Congreß von der Versammlung empfohlen. Schließlich beschloß man eine allgemeine Holzarbeiter-Versammlung einzuberufen, damit diese einen Delegirten nach Erfurt sende.

H. Schubert.

Allgemeiner deutscher Schneiderverein.

Schmitt, 14. Sept. Da mit Ende September das III. Quartal fällig wird, so ersuche ich alle Bevollmächtigten unbedingt (und zwar durch besondere Umstände diesmal ausnahmsweise) darauf zu sehen, daß die Abrechnungen schon am 10. October in den Händen des Hauptkassirers Herrn Friedr. Fißch er, Augustusburgerstr. 54 B sich befinden, da sofort nach erfolgter Bekanntmachung der Abrechnung der Ausschuß nach Braunschweig übersiedeln wird. Gleichzeitig mache ich nochmals ganz besonders darauf aufmerksam, daß Selber nur an den Hauptkassirer zu senden sind. Die süddeutschen Collegen ersuche ich besonders, das Geld nur durch Postanweisung zu senden, da abgesehen von der Ersparung an Porto, noch extra ein Verlust entfällt durch das Umwecheln, wenn sie das Geld in Briefe einlegen.

Für den Ausschuß: H. Beck, Sonnenstr. 747, 1 Tr.

Correspondenzen.

Sainichen, d. 15. September. Seit der Arbeitseinstellung des hiesigen Bürgermeisters und des Rathes der Stadt ist von unserer Seite nichts wieder in die Deffentlichkeit gedrungen und wollen wir hier den Ausgang des Gemeinde- und Parteilebens in kurzen Worten schildern.

Nach Veröffentlichung der Correspondenz in Nr. 4 dts. Bl. wurden die Verfasser zu einer öffentlichen Polemik von Seite des Bürgermeisters Dr. Fißcher und dem Stadtrath gezwungen, in welcher die Verfasser siegten. Der Bürgermeister nahm seine Entlassung, wohingegen der Stadtrath erst nach Ablauf seines Mandats kündigen konnte und der Wegfall der Abth. A, wodurch die Arbeitseinstellung erfolgte, ist vom Ministerium nicht gestattet worden, trotzdem diese Schulabtheilung nach dem alten Gesetz nicht bestehen konnte und nach dem neuen Volksschulgesetz nicht bestehen darf und der Stadtrath im letzten Haushaltplan ein Deficit von 7 Thlr. 2 Gr. a Schüler erwachsen ist; dies ist wieder ein neuer Beweis, daß das Proletariat nicht einmal auf gesetzlichem Wege zu seinem Rechte gelangen kann.

Wie sieht sich die Selbsthilfe unter der hiesigen Bourgeoisie erstreckt, hierfür dient folgender Fall: Eine der größten Firmen baute vor einigen Jahren ein großes Gebäude zur Einquartirung von mechanischen Werkstätten und hatte zu diesem Behufe etwas Communalanb künstlich erworben, welches aber noch nicht ausreichte, und da ungenügend noch anderes genommen wurde, kam es zum Prozeß.

Daß die deutsche Sedanfeier dieses Mal großes Fiasco machen sollte, dazu mußten auch unsere städtischen Behörden beitragen; wenn auch die große Masse für den wissenschaftlichen Kampf schwer zu bewegen und der Beitritt zu der sozialdemokratischen Arbeiterpartei den örtlichen Verhältnissen angemessen ein geringer ist, so können wir doch mit Gemuthlichkeit sagen; daß in hiesiger Stadt unter den Arbeitern der Nochenhaß nicht so tiefe Wurzeln geschlagen hat, was aus Nachfolgendem zu ersehen ist.

Die Ceremonie bestand im Anzuge sämtlicher Schulknaben und Vereine mit Fahnen. Es theilnahmen sich am Zuge außerdem die Herrn Stadtordeboten, der städtische Verein, 5 Schneider (von 80), 11 Schahmacher mit Gesellen (von 100), 24 Webermeister mit Gesellen (von 7—800), 40 Tuchmachermeister mit Gesellen (von 7—800), und so war es bei jeder Corporation; die meisten der Theilnehmenden waren Kleinbürger und Bourgeois, mit Ausnahme weniger Arbeiter, welche auf Befragen bloß des Freiherren halber, welches nach Beendigung der Heiligensprechung der Massentödtung bei den verschiedenen Corporationen nur an diejenigen verabreicht wurde, welche mitgelassen waren.

Berlin, 15. September. Am 10. vorigen Monats fuhr ich mit mehren Lindenwälder Parteifreunden bebüßte Abhaltung einer Volksversammlung nach Treuenbriegen. Der Verlauf derselben war kurz folgender: Nachdem ich einen Vortrag über „die Lage der arbeitenden Klassen“ und die Bestrebungen der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ gehalten, meldeten sich verschiedene der äußerst zahlreich versammelten Bourgeois zum Wort, um meinen Vortrag zu widerlegen. Nach längerem Hin und Wieder sprach u. A. auch Parteigenosse Simon aus Lindenwälder, und da er das Benehmen der Herren mit scharfen Worten verurtheilte, versuchten diese, ihn durch Toben und Pfeifen mundtot zu machen und nachdem der Vorsitzende in Folge des darauf entstandenen Tumultes gezwungen war die Versammlung zu schließen, die Arbeiter vor dem Versammlungsorte zu einer Prügelei zu verheizen. In demselben Sinne an dem folgenden Tag die Treuenbrieger Arbeiter und nun mußte der seiner Zeit mit tausend Thalern subventionirte Buchdrucker Hannebohn in sein Wochenblatt einen, wie mir mitgetheilt wurde, von dem dortigen Bürgermeister, Herrn Günther, verfaßten, sich in (topfloser) Bandwurmanier durch fünf Nummern schlängelnden Artikel aufnehmen, der von Entstellungen, Unwahrheiten und größten Schmähungen strotzte. Eine kleine Blumenlese mag den Lesern des „Volkstaat“ ein Bild von dem „Anstand“ und der „moralischen“ Entrüstung des Verfassers geben: Nr. 64. „Jedenfalls aber ist es zu bedauern, daß der in der Versammlung anwesende Vertreter der Polizei sich nicht nähere Auskunft über den Hauptredner hat geben lassen.“ Nr. 65. „Faulere Redensarten sind wohl selten gemacht und sehen wir aus, daß andernwärts mit schamloser Frechheit und Niederträchtigkeit gesprochen ist, so fehlt uns für die Art und Weise, der hier vernommenen Redeweise jede passende Bezeichnung.“ Mit der Sorte Speck, die Bernstein hier angewandt hat, fängt er keine Mäuse will ich auch nicht, verehrt Herr Bürgermeister. — Hierbei machte der Jüngling in der That ein so unbeschreiblich unschuldiges Gesicht, daß man ihm hätte die Backen streichen mögen.“

Nr. 67. „Er (Bernstein) will, daß die Arbeiter eine höhere Bildung erhalten, damit sie von den großen Schätzen der Meister in Kunst und Wissenschaft mitgenießen, womöglich wie er, darin schweigen können. In demselben Athem hatte er freilich behauptet, daß überall (!) nur Lüge, und Wahrheit nur in den Schriften der Sozialdemokraten zu finden sei, weshalb er diese dann auch allen Heilsuchenden so (!!) dringend empfehle. Dann aber führt er fast in Verjudungen versetzt mit gewaltigen Pathos Aussprüche der größten Dichter unter sozialdemokratischer Anwendung über Menschenwürde und Arbeit an. Sein Glüd, daß unsere Arbeiter ihm auf diesem Gebiet nicht haben folgen können und noch nicht soweit gekommen sind, daß sie ihn ganz verstehen und durchschauen, denn sonst hätte es kaum ausbleiben können, daß ihm unter entsprechenden und vielleicht nachdrücklichen Handbewegungen mit Worten seines Lieblingsdichters (??) Schiller, welche dieser apart für Bernstein gedichtet zu haben scheint, geantwortet worden wäre, wie z. B. mit der Stelle aus der „Glode“: „Nehmet Holz vom Fichtensstamme!“ oder indem man den geistig und körperlich angegriffenen Redner aus Gesundheitsrückichten verschonte mit den schönsten (wörtlich) Worten aus dem „Taugler“: „Hochherziger Jüngling fahre wohl!“

Zwei dieser Artikel war natürlich, mich und in mir die Sozialdemokratie lächerlich zu machen und zweitens die Treuenbrieger Arbeiter auf mich zu verheizen. Inbezug hatten sich die Herren diesmal verednet. Wir beriefen nämlich zum 14. dieses Monats wieder eine öffentliche Versammlung ein mit der Tagesordnung: 1) Geschäftskreis und Gadenhege und 2) die Berichte des Wochenblattes über die Volksversammlung vom 10. August. Herr Hannebohn, der brieflich eingeladen war, war nicht erschienen, der Bürgermeister promentirte während der Versammlung im Garten umher und einige Ruheföhler, die von den braven Arbeitern energisch zur Ruhe verwiesen wurden, zogen es vor, allmählich zu verschwinden. Nachdem ich über beide Punkte referirte und Ehrhardt aus Lindenwälder meine Ausführungen in gerader glänzender Weise ergäuzt hatte, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die heutige Versammlung erklärt: „Die Berichte des Wochenblattes über die letzte Volksversammlung sind durchaus unrichtig und geben nur ein Zeichen von der Verlogenheit und Unwissenheit des Verfassers; dem gegenüber erklärt die Versammlung die Bestrebungen der Sozialdemokratie für durchaus gerechtfertigt und ist es die Pflicht jeden Arbeiters sich derselben anzuschließen.“

Eine zahlreiche Einschickung erfolgte hierauf.

So wäre denn auch in Treuenbriegen, trotz der Intrigue unserer Gegner, die Idee des Sozialismus zum Durchbruch gelangt; an unseren dortigen Parteigenossen ist es nun, dafür zu sorgen, daß das Erreichte nicht wieder verloren geht; dies können sie aber nur, indem sie erstens fest zusammenhalten und zweitens auf den „Volkstaat“ abonniren und denselben überallhin verbreiten. Und das lege ich Allen ans Herz.

Mit Gruß und Handschlag

Eduard Bernstein.

Berlin.

Anfang dieses Frühjahrs wurde ich wegen Abhaltung einer Versammlung in Kreuznach, da die Wirthin und in letzter Stunde ihr Lokal verweigerte und wir trotzdem tagten, von der dortigen Polizeibehörde belangt. Die Anklage lautete auf groben Unfug. Ich wurde zu acht Tagen Haft verurtheilt; von den Kosten war keine Rede. Jetzt endlich, nachdem schon fünf Monate seit Verbüßung meiner Haft verstrichen sind, werde ich auf die hiesige Polizeibehörde gerufen und mir eröffnet, daß ich die Kosten im Betrage von 3 Thlr. 8 Sgr. zu tragen hätte, worauf ich erwiderte, daß ich nicht in die Kosten verurtheilt worden sei. Nachdem mich nun die Polizei mehrere Male besucht hat, hat man heute meiner Wirthin hinterlassen, daß, wenn ich nicht

bezahlen wollte, man mir Freiquartier gewähren würde. Was sagt man zu einem solchen Verfahren?

Breslau. Der Breslauer Antrag auf Auflösung aller Lokalen Vereine an denjenigen Orten, an welchen die Partei nicht verboten ist, hat auf dem Congreß zu heftigen Debatten Veranlassung gegeben. Die Vertreter der sächsischen Volksvereine beschränkten auf's Energischste, daß die Lokalen Vereine die Opferwilligkeit der Mitglieder für die Gesamtpartei vermindern, und glaubten durch Hinweisung auf Breslau alle gegnerischen Argumente siegreich widerlegt zu haben. Sie haben jedoch gänzlich übersehen, daß während der vier Jahre, wo in Breslau die Partei existirt, den Mitgliedern die Abhaltung von nur zwei Volksversammlungen möglich war, daß die Parteiversammlungen in dieser Zeit in etwa 25 verschiedenen, meist außerhalb der Stadt gelegenen, Lokalen abgehalten werden mußten, von denen etwa 1/10 100—150 Menschen, 1/40—80 Personen saßen. Wochen, ja Monate lang mußte jede öffentliche Versammlung unterbleiben, weil hierzu überhaupt gar kein, wenn auch noch so kleines, Lokal zu erlangen war. Kann es da Wunder nehmen, daß die Partei hier selbst so geringe Fortschritte machte? Wird der Arbeiter, der gestern einer Versammlung, die in der Nähe seiner Wohnung stattfand, anwohnte, und durch den gehörten Vortrag momentan begeistert, sich in die Parteiliste einschreiben ließ, auch in die nächste Versammlung kommen, die vielleicht vier Wochen später in einem Lokale abgehalten wird, das er erst nach halb- oder dreiviertelstündigem Marsche erreicht? Das kann vielleicht in armen Weberdistrikten vorkommen, in den großen Städten mit ihrer faulen, indifferenten, von der sittlichen Fäulniß der Bourgeoisie angefressenen Bevölkerung wird ein solcher Fall äußerst selten passieren. Gegenwärtig finden die hiesigen Parteiversammlungen auf dem Dorfe statt; die dem Versammlungsorte zunächst wohnenden Mitglieder haben eine halbe Stunde, die meisten jedoch dreiviertel bis eine Stunde größtentheils schlechten, von den Breslauer Gasflammen unbelichteten Weg zu laufen, ehe sie dasselbe erreichen. Fürwahr, hätten die hiesigen Mitglieder gar noch einen Lokalverein, der Ausschuß hätte nie einen Heller Parteibeiträge von ihnen gesehen.

Will man den Nutzen oder Schaden der Lokalvereine erkennen, so muß man Orte mit einander vergleichen, welche gleich günstige Bedingungen für die Entwicklung der Partei besitzen, von denen die einen jedoch Lokalvereine, die andern keine haben. Ich will hier zu Nutz und Frommen der Herren Föderalisten einige solche Vergleiche anstellen. Die Kasfenberichte des Ausschusses über das verfloßene Geschäftsjahr werden mit das statistische Material hierzu liefern. Bei den letzten Wahlen zum deutschen Reichstage im Jahre 1871 entfielen auf die Kandidaten unserer Partei in Sachsen ca. 48,000 Stimmen, im übrigen Deutschland ca. 16,000 Stimmen (die Kandidaten des Allg. d. Arb.-Ver. vereinigten sich in ganz Deutschland ca. 30,000 Stimmen). Die Partei hatte in Sachsen also dreimal so viel Anhänger als in allen andern Staaten Deutschlands zusammengezogen. Entsprach jedoch die Höhe der aufgeführten Parteistimmen der Anzahl der Anhänger? Nicht im Geringsten. Vom September 1872 bis 15. August 1873 lieferten sämtliche sächsischen Mitglieder an regelmäßigen und freiwilligen Beiträgen an die Parteikasse ab ca. 564 Thlr. 20 Gr. 6 Pf., wozu die Mitglieder in den andern deutschen Staaten in derselben Zeit ca. 1597 Thlr. 14 Gr. 6 Pf. entrichteten. Das an Anhängern dreimal so starke Sachsen lieferte also etwa den 2/3 Theil der von den übrigen deutschen Staaten aufgebrauchten Parteistimmen, mithin ist die Opferwilligkeit oder Opferfähigkeit der nicht-sächsischen Parteigenossen achtmal so groß, als die der sächsischen. Woher kommt dieses Resultat, das geeignet ist, den sächsischen Parteigenossen die Schamröthe in's Gesicht zu treiben? Ist etwa der sächsische Arbeiter weniger freigebig, als der preussische, der bairische u., oder ist er etwa im Durchschnitt um so viel schlechter gestellt, als sein Kollege in den andern deutschen Staaten? Keins von Beiden ist der Fall. Der Grund, weshalb die sächsischen sozialistischen Proletarier, im Vergleich zu ihrer Zahl, nur den achten Theil der von ihren Gesinnungsgenossen in den andern deutschen Staaten entrichteten Steuern aufbringen, liegt einzig darin, daß Sachsen das Land der „Arbeitervereine“, „Volkvereine“, „Arbeiterlese- und Bildungsvereine“ und aller möglichen „Vorwärts-“ und Rückwärtsvereine ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß der arme Arbeiter, welcher für die Gewerkschaften Beiträge zu leisten hat, nicht außerdem noch zu zwei politischen Vereinigungen steuern kann; wo daher lokale Vereine Beiträge von ihm erheischen, wird er für die Gesamtpartei fast gar nichts übrig haben. Das beweisen unzählige Beispiele; ich will nur einige davon hier anführen. Augsburg und Nürnberg sind zwei Städte von ungefähr gleicher Größe; die eine hat fast die gleichen rednerischen Kräfte wie die andere, in beiden sind Lokale zu größeren Versammlungen zu erlangen. Es müßte demnach die eine ungefähr so viel Beiträge für die Partei aufbringen als die andere. Ist dem so? Nehmen wir die Kasfenberichte des vergangenen Verwaltungsjahres zur Hand, so finden wir, daß Nürnberg an freiwilligen und regelmäßigen Beiträgen 110 Thlr. 14 Gr. 7 Pf.; Augsburg dagegen nur 14 Thlr. 21 Gr. 6 Pf., also etwa den 7/8 Theil von dem was Nürnberg entrichtete hat. Woher dieses für Augsburg so beschämende Resultat? Daher, daß in Augsburg ein Lokalverein: „der literarische Verein“ existirt; in Nürnberg dagegen nur Volks- oder Parteiversammlungen abgehalten werden. Den Augsburgern scheint übrigens der „literarische Verein“ ihre „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ nicht genügend zu wahren. Während viele Orte mit den größten Lokalschwierigkeiten unablässig zu kämpfen haben, während die Mitglieder der dritten Stadt Deutschlands, von der Polizei gehetzt, seit 4 Jahren obdachlos umherirren, gehen die „Internationalen“ Augsburgs mit dem Plane um, zu den schon bestehenden, kaum ihr Dasein freitenden, drei lokalen Organen Baierns noch ein viertes zu gründen. Mißgünstig das Unternehmen — nun, so werden die Schulden desselben, wie beim seligen „Proletarier“, der Gesamtpartei aufgeschult.

Nehmen wir zwei andere Orte, Meerane und Langenbielau. Letzteres ist höchstens 1/2 so groß als ersteres. Die Partei existirt erst 1 1/2 Jahre in Langenbielau, während Meerane seit vier Jahren zu den Parteiornten zählt. Lokale zu gewöhnlichen und Volksversammlungen sind in der sächsischen Fabrikstadt viel leichter zu erhalten als in dem schlechtesten Gebirgsdörfchen, in dessen Parteilokal sich höchstens 150 Meeraneer versetzen ließen. Langenbielau hat einen Agitator, der aber im vergangenen Verwaltungsjahre sechs Monate in Haft war; Meerane hat, wenn nicht in seinen eigenen Mauern, so doch in seiner nächsten Umgebung, mehrere rednerische Kräfte. Es müßte also mindestens eben so viel Parteibeiträge als Langenbielau aufbringen; statt dessen sandte es bis zum 3. Mai 18 Thlr. 23 Gr. — nach Hamburg, während Langenbielau in derselben Zeit 58 Thlr. 29 Gr. —, also über das Dreifache, an die Parteikasse abliefern. Man wähle zwei beliebige Orte, sobald nur sonst ein und dieselben Bedingungen für die Entwicklung der Partei in beiden vorhanden sind, wird stets derjenige

Drei, welcher keinen Lokalverein hat, finanziell mehr für die Gesamtpartei leisten, als der, welcher einen solchen besitzt. Berlin liefert den besten Beweis für die Wichtigkeit dieses Anspruchs. So lange der demokratische Arbeiterverein die dortigen Mitglieder allwöchentlich vereinte, war es um die Partei daselbst sehr traurig bestellt; seit die dortigen Parteigenossen jedoch die Lokalvereine haben einschließen lassen, liefert Berlin wenigstens viermal so viel Beiträge als früher an die Hauptkasse ab. Die Mitglieder eines Lokalvereins sollten nur auf ein halbes Jahr die Sitzungen desselben und die Beitragspflicht für ihn suspendieren, sie sollten nur den Versuch machen, während dieser Zeit nur Mitgliederversammlungen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei allwöchentlich einzuberufen, so werden sie bald sehen, wie an ihrem Orte die Partei wesentlich erstarke wird, wie die Parteibeiträge sich erheblich vermehren werden. Soll die Partei in ihrer Entwicklung nicht furchtbar gehemmt werden, so ist es unbedingt nötig, daß die Vorstände der Lokalvereine ihre Souveränität auf dem Altare der Partei opfern, daß sie ihre persönlichen Liebhabereien deren Interesse unterordnen. Ueber sie jedoch wider Erwarten diesen Akt der Selbstverleugnung nicht aus, so wird es Sache der Parteibehörden sein, energische Maßregeln zu ergreifen, zur Bekämpfung dieses die Partei vernichtenden Bakteriums.

Der Urheber des Dresdener Antrags.
Wir behalten uns vor, in nächster Nummer uns über diese Angelegenheit auszusprechen und darzulegen, inwiefern wir mit den Ausführungen des Einsenders einverstanden sind oder nicht. Die Redaktion des „Volkstaat“.

Hannover. Der Strich der hiesigen Tischler dauert in seiner vollen Ausdehnung fort. Die Meister beharren bei der Weigerung, Unterstützung wolle man senden an unsern Kassierer W. Schulz, Ballhofstraße Nr. 1.
Die Kommission.

NB. Der Arbeitsnachweis für Tischler befindet sich nur allein auf der Tischlerberge Ballhofstraße Nr. 1.

Helmstedt, 17. Sept. Derigen Montag, den 15. September, wurde von den hiesigen Schuhmachern eine Versammlung abgehalten, in welcher Kues und Kortigast über die Lage der Schuhmacher und über die Organisation der Schuhmacher-Gewerkschaften referierten. Die Zuhörer waren mit den Ausführungen der Referenten dermaßen einverstanden, daß sie sofort zu einer internationalen Gewerkschaft zusammentraten. Selbige besteht aus 21 Mann. Nächsten Sonntag wird in Helmstedt eine neue Versammlung stattfinden.

„Erklärung“
gegen H. G. Juch, gegenwärtig wieder bei Henschel u. Sohn, früher in Hannover.

Ich erkläre hiermit Folgendes: Die fraglichen drei Briefe gehen die Forderung der hiesigen Parteimitgliedschaft an Juch nicht im geringsten etwas an. Herr Juch schuldet a) der Parteimitgliedschaft für Ballons 1 Thlr., dem Veselud für verschiedene mitgenommene resp. nicht abgelieferte Sachen den Betrag von ungefähr 1 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., der Krankenkasse für 3 mitgenommene nicht zurückgelieferte Notizbücher laut Rechnung 7 Sgr., Summa 3 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Betreffs der drei Briefe habe ich bereits an die von Juch genannten Stellen geschrieben und wird von Besagten wohl Quittung erfolgen über den Empfang. Im Uebrigen gehe ich über die Auslassungen des Herrn H. G. Juch zur Tagesordnung über, denn wer mich kennt, wird mir keine Stichelei zumuthen. Die Parteigenossen hiesigen Ortes ersuche ich noch, auf die Auslassungen des genannten Herrn in No. 86 des „Volkstaat“, die die Mitgliedschaft betreffen, zu antworten.
Kassel, 18. September 1873.

S. Gernhardt (nicht Bernhardt),
Vertrauensmann.

Die Parteigenossen der nachbenannten Orte werden hierdurch aufgefordert unverzüglich dafür Sorge zu tragen, daß folgende Annoncenschulden baldigst bezahlt werden.

Anerbach: Genossenschafts-Maschinenfabrik f. Mai 2 Thlr. 3 Gr.; Altona Schuhmachergew. f. Mai 6 Gr.; Arb.-Verein f. Dezember und Januar 26 Gr., für Juni 7 Gr.; Bremerhaven: Arbeiter-Partei 5 Gr.; Braunschweig: Metallarbeiter-Gewerk. für Juni 20 Gr., C. H. Müller für Februar 5 Gr.; Berlin: Henschel f. Jan. 4 Gr., Manuf. u. Handarb. f. Jan. 6 Gr., Metallarb.-Gew. f. Juni 6 Gr., Bernstein f. April 6 Gr., Schuhmachergew. f. April 6 Gr., Reimann f. Juni 7 Gr., Manufaktur. u. Handarb. f. Mai 7 Gr., Sattler-Verein f. Jan. bis Juni 1 Thlr. 5 Gr.; Bismarck: Arb.-Partei f. März 5 Gr., Weidmann, Buchbinder, f. März 3 Gr.; Bremen: Malergew. f. Juni 4 Gr.; Bamberg: Arb.-Partei f. Juni 4 Gr.; Köln: Cigarrenarb.-Gew. (Best) für Juni u. Juli 1 Thlr. 10 Gr.; Chemnitz: Maurer- und Zimmerergewerkchaft 15 Gr., Uhle für Mai 8 Gr., Metallarbeiter-Gewerkchaft für Juni 7 Gr.; Crimmitschau: Agitations-Comité für Mai 16 Gr., Volkverein (Ausflug) 1 Thlr. 10 Gr.; Cassel: Arbeiter-Partei für Mai 24 Gr.; Constanz: Arb.-Partei für Mai 6 Gr.; Düsseldorf: Reichelt f. Jan. 4 Gr.; Darmstadt: Donges f. Febr. 4 Gr., Arb.-Partei f. März 12 Gr.; Dresden: Maurer u. Zimmerer f. Febr. u. Mai 24 Gr., E. Klotz f. Mai 7 Gr., Metallarb.-Gew. 27 Gr., Agitat.-Comité f. Mai 6 Gr.; Duisburg: Arb.-Partei f. März 8 Gr.; Dessau: Spinnerstraße f. März 7 Gr.; Erfurt: Hesse f. April 4 Gr.; Forst: Arb.-Partei f. Febr. u. Juni 1 Thlr. 18 Gr.; Freiberg in Sach.: Arb.-Partei f. April 25 Gr.; Freiburg in Sv.: Gimbel f. April 4 Gr.; Froberg i. S.: Arb.-Partei (Anfrage) Mai 5 Gr.; Gotha: Arb.-Part. Dez. bis Juni 19 Gr.; Holzarb.-Gew. f. Juni 7 Gr., Schuhm.-Gew. f. Juni 10 Gr.; Grimma: Ver. f. März 5 Gr.; Glauchau: Korbmachergew. Ed. Lehmann f. Juni 12 Gr.; Halberstadt: Arb.-Part. f. Febr. u. Mai 18 Gr.; Haide in Holst.: Peterßen f. März 24 Gr.; Hannover: Buchbind.-Verein f. März u. Juni 19 Gr., Arb.-Partei f. Jan. bis April 1 Thlr. 3 Gr., Schneiderverein f. Mai 10 Gr.; Hamburg: Schiffszimmerer-Gew. f. März, Mai, Juni 29 Gr., Steinmehlgew. f. April, Mai 13 Gr., Hildesheim: Arb.-Part. Mai u. Juni 18 Gr.; Hannover: Arb.-Part. Jan. bis April 23 Gr., Arb.-Verein 20 Gr., Holzarb. Gew. f. April 5 Gr.; Johann-Georgenstadt: Arb.-Part. f. Mai 6 Gr.; Langenbielau: Arb.-Part. f. März u. April 16 Gr.; Lengsfeld: Agit.-Com. 14 Gr.; Leisnig: Arb.-Part. f. Febr., Mai, Juni 25 Gr.; Pörsch: Allgemeiner Arbeiter-Bund, Mai 9 Gr.; Meisungen: G. Wolf 3 Gr.; München: Schneider-Gewerkschaft April und Juni 16 Gr., Schuhmacher-Produktionsgenossenschaft 15 Gr., Schuhmacher-Fachver. Mai 6 Gr., Buchbinderver. Mai 5 Gr.; Münsingen: Schpell, Hensdenfabr. Juni 8 Gr.; Naumburg: Comité z. B. Leisnig, Juni 5 Gr.; Nauen St. Klara: Arb.-Bild.-Verein Juni 8 Gr.; Nürnberg: Expedition des „Demokratischen

Wochenblattes“ für Memminger Januar und Februar 3 Thlr.; Revier: Bernh. Ahlmann, Schreinerstr., f. Febr. 4 Gr., Arb.-Part. f. März 13 Gr.; Planitz: Weber, Schlosserstr., f. Jan. 4 Gr., Arb.-Part. f. Juni 5 Gr.; Römstadt in Mähr.: Arb.-Bild.-Verein f. Jan. 11 Gr.; Rodlig: Arb.-Verein f. April 7 Gr., Friedr. Männel (Berl. Anz.) 8 Gr.; Regensburg: Arb.-Part. 7 Gr., Fachverein d. Tischler 5 Gr.; Stuttgart: Sattlerverein f. Juni 3 Gr.; Würzburg: Schuhmacher-Gew. f. Jan. 3 Gr., Tischler-fachv. Mai 6 Gr.; Weimar: Arb.-Verein f. April 7 Gr., Schuhm.-Gew. Juni 10 Gr.; Willowha: Job. Plum f. Mai 8 Gr.; Zwickau: Arb.-Partei f. Mai u. Juni 26 Gr.

Gleichzeitig erklären wir, daß Annoncen solcher Einsender, die nach zweimaliger Erinnerung die Gebühren nicht entrichtet haben, hinfort nicht eher aufgenommen werden, bis die rückständigen Beiträge bezahlt sind.
Der Parteiaussschuß. (2b)
Hamburg, 10. Sept. 1873.

Briefkasten
des Ausschusses. Niederlehnig: Die dortigen Parteigenossen werden um Angabe einer zuverlässigen Adresse ersucht, da ein an Herrn Carl Frenzel abgegebener Brief als unbeselbar retour kam. Ueberhaupt empfehlen wir recht sehr, uns alle Adressen so genau wie nur möglich anzugeben, und zwar dies möglichst oft zu thun.
Der Redaktion. Bismarck in Sv.: Wollen Sie uns, privatim oder auch öffentlich, beweisen, daß der Bericht im „Volkstaat“ über die Angelegenheit Memminger „arg entstell“ ist. Gegen eine absichtliche „Entstellung“ müssen wir uns entschieden verwahren; indessen sind wir gern bereit, etwaige Berichtigungen, wenn Sie uns solche nachweisen können, zu berücksichtigen. G. in Penig: Der Artikel „Unsere Feinde“ ist nicht zum Abdruck geeignet. Wir hätten Ihnen brieflich Nachricht gegeben, wenn wir Ihre Adresse gewußt hätten. Es soll uns sehr angenehm sein, wenn Sie uns weitere Correspondenzen zugeben lassen. Anonymus in Leipzig: Wenn Nichts dafrin, sind wir nicht Schuld daran. Wer übrigens Wünsche angibt und seinen Namen verschweigt, kann auch nicht auf Berücksichtigung rechnen. G. in Mainz: Wenn Sie den „Volkstaat“ und den „Neuen“ zugleich lesen, so müssen Sie selbst erkennen, welcher Art unser Streit mit den Hasselmannen ist. Denn Sie nun überlegen, daß diese Herren ja gerade zu dem Zweck in die Arbeiterbewegung hineingeführt sind, um Skandal zu machen, so werden Sie die von Ihnen angeführten Gründe als hinfällig erkennen. Der Skandal ist ja das Handwerk der Hasselmannen. G. in Vöhring: Wir haben keinen Bericht erhalten, soviel wir uns erinnern, sonst wäre derselbe zum Abdruck gelangt. Wir hätten auch keinen Grund gehabt, einen Bericht über eine Volkerversammlung nicht anzunehmen. Hochzeil in Berlin: Es wird wohl nichts übrig bleiben, als daß Sie die 3 Thlr. 8 Sgr. bezahlen. Uns scheint, daß dieselben als „Postkosten“ von Ihnen eingezogen werden sollen.

der Expedition. Als Frankf. a. M.: Wir senden heute die gleiche Zahl Cop., wenn solche fehlen, liegt es an der Post. Stadlberg Leipzig: Schr. 5 Gr. H. aus München: 3. Cu. Thlr. 33. 4. 3. C. Kur Leipzig: Schr. 1 Thlr. Bühr, Gold. hier: Ad. Juli 22 Gr. 5 Pf. Soz.-dem. Arbeiter-Partei Hannover: Ann. 15 Gr. J. Müller Crimmitschau: Schr. Thlr. 1. 9. Engl hier: Ann. 3 Gr. Witt Constanz: Ann. 6 Gr. Fachver. der Gesitteter u. Klempner Hamburg: Ann. Thlr. 1. 1. —

Fond für pol. Gemafregelte.
Von Stadlberg hier 5 Gr.

Berlin
Allgemeiner Vöhring (Küper)-Verein.
Dienstag, den 23. September, Abends 8 Uhr: Versammlung im Heißchen Lokal, Landbergerstr. 15. — Tagesordnung: 1) Bericht; 2) Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Bevollm.
Das in der geschlossenen Mitgliederversammlung vom 9. d. M. gewählte Agitationscomité hat sich konstituiert und zu seinem Vorsitzenden Herrn J. Henke, zu seinem Schriftführer Unterzeichneten, an den sämtliche die Agitation betreffende Briefe zu richten sind, gewählt.
E. Bernstein,
S. B. Poststraße Nr. 4.

Braunschweig
Internationale
Metallarbeiter-Gewerkschaft.
Die Versammlungen finden jeden Mittwoch Abend regelmäßig bei Schellbach, alte Knochenhauerstraße 13 statt.
Der Bevollmächtigte:
C. H. Müller, Scharrstraße 22, II.

Chemnitz
Internationale Bauhandwerker-Genossenschaft.
Allen Mitgliedern und correspondirenden Genossen zur Nachricht, daß alle Briefe an den Bevollmächtigten Friedrich Ernst Pommert gehen, Feuerstraße 24 I., zu senden sind.
(2a)

Chemnitz
Internationale Metallarbeitergewerkschaft.
Die Ausschüßsitzungen finden regelmäßig jeden Montag, Abends 8 Uhr in Thümlers Restauration, Heerengasse, statt.
Richard C. J. Wolf, Geschäftsführer, Lindenstr. 8, 1 Tr.

Chemnitz
Große Volkerversammlung
Montag den 22. September:
in dem auf dem Hauptplatz Markt aufgestellten großen Circus.
Tagesordnung: 1) Reichstagswahlen. 2) Die heutigen Zeitungsverhältnisse in Beziehung zu den Arbeitern.
D. S.

Frankfurt a. M.
Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sich die
Schneider-Assoziation
Weißengasse 12, den Parteigenossen und Lesern des „Volkstaat“ zur Anfertigung von Herrenkleidern unter reellster Bedienung. Stoffe auf Lager stets vorräthig.
Der Vorstand.

Frankfurt a. M.
Volkstaat-Abonnements für das vierte Quartal werden in meiner Wohnung wie auch Sonnabend Abends in den Versammlungen (Stadt Kreuznach) entgegengenommen.
Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 fl. 25 kr., pro Monat 29 kr. Das Abonnement ist im Voraus zu entrichten.
Die Resubstanten des „Volkstaat“ wie auch von Schriften werden aufgefördert, in aller Kürze Zahlung zu leisten.
Die Filial-Expedition:
Theodor Kald, Jüdengasse Nr. 156.

Frankfurt a. M.
Soz.-dem. Arbeiterpartei.
Versammlungsort: Stadt Kreuznach, Dominikanergasse 10. — Jeden Samstag Abend Vortrag und Diskussion.
NB. Der „Volkstaat“ liegt in folgenden Viechhäusern aus: Schwab, Papageistr.; Schäfer, Papageistr.; im Stolzenfels, alte Mainergasse; im Lindenbaum, Saalgasse; Gitz, Kannegießergasse und Foullon.

Aleinschöcher
Demokratischer Arbeiterverein.
Jeden Sonnabend 8 Uhr Versammlung in Lange's Restauration.
Der Vorstand. (2a)

London.
Arbeiterbildungverein.
Deutsche Sektion der Internationalen Arbeiterassoziation.
Unser Lokal befindet sich jetzt: 81 Blue Post Newman Street Oxford Street W. C. — Es finden abwechselnd Vorträge über soziale und politische Fragen statt. — Im Namen des Vereins: der Sekretär. — Meine Adresse ist: G. Lehner, 2 Fitzroy Str. Fitzroy Sq.

Hamburg
Sozialdemokratischer Arbeiterverein.
Mittwoch, den 24. September, Abends 8 Uhr: Versammlung in Henschel's Clublokal, Schauenburgerstr. 14, großer Saal. — Tagesordnung: Begriff und Recht des Eigenkums, Vortrag von Jord. Gäste haben Zutritt.

Leipzig
Internationale Metallarbeiter-Gewerkchaft.
Montag, den 22. September: Sitzung bei Finsterbusch, Reichstraße 11. — Tagesordnung: 1) Fortsetzung des Vortrags; 2) Gewerkschaftliches.
Aufnahme neuer Mitglieder jeden Montag.
D. S.

Leipzig
Internationale Gewerkschaft der Maurer- u. Zimmerer.
Dienstag, den 23. Sept., Abends 8 Uhr, Versammlung bei Heidler, Windmühlenstraße Nr. 7.
Tagesordnung: Gewerkschafts-Angelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder. Das Erscheinen Aller ist Pflicht.
Der Bevollm.

Leipzig
Berufes-Lokal und Arbeits-Nachweis für Sattler und Berufsgenossen
Friedrichstraße 5, bei Halliger. (1m)

München
Die Filial-Expedition des „Volkstaat“ befindet sich auch für 4. Quartal bei Heinrich Kraus, Schuhmacher, und nimmt auch derselbe Bestellungen für das Quartal wie für einzelne Monate entgegen.
NB. Das Abonnement muß pränumerando entrichtet werden.

Den Partei- und Gefinnungsgenossen von Ober- und Niederhasslau, Bielefeld und Umgegend diene zur Nachricht, daß der Unterzeichnete jederzeit Bestellungen auf den „Volkstaat“ annimmt. Für das 4. Quartal bittet man die Bestellungen rechtzeitig zu machen.
Ferdinand Jiegenröder
bei Hornscholermeister Flechtig.

Alle Briefe an den Arbeiter-Bildungsverein sind von nun an zu adressiren an Conrad Frenzel, Zwickauerstraße; in Parteiangelegenheiten an Karl Ehrentraut, Chemnitzer Straße, Postplatz.
Stollberg. (2b)

Stuttgart
Für Schuhmacher.
Das Arbeits-Nachweiskbureau befindet sich Rothestraße 29, parterre, St.

Volkerversammlung in Taucha.
Sonntag, den 21. September, Nachmittags 5 Uhr, im Löwen.
Tagesordnung: Der deutsche Reichstag und die Reichstagswahlen.
Referent: Finf.
Das Comité.

Witten
Sozialdemokratische Arbeiterpartei.
Jeden Mittwoch Abend 8 Uhr findet im kleinen Saal des Herrn Friedrich Hempeck Partei-Versammlung statt.
Der Vertrauensmann.

Zwickau
Sozialdemokratische Arbeiterpartei.
Unsere Mitgliederversammlungen finden bis auf weiteres jeden Dienstag, Abends 8 Uhr, im Lokale der „Volkshalle“, bei Herrn Dohener, statt.
Der Vertrauensmann.

Herr Sch... , wenn Sie nicht bald die Sache erledigen, werde ich andere Schritte thun.
Th. Kald, Frankfurt a. M.

Aufforderung.
Simon aus Pauja, im vorigen Jahre als Colporteur in Sachsen reisend, wird hiermit aufgefordert, seine Adresse baldigst an Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Zwickau.
Richard Bachmann.

Genossenschaftsbuchdruckerei zu Leipzig.
In der am 15. Sept. d. J. zu Hamburg stattgehabten Mitglieder-versammlung behufs Wahl des Aufsichtsrathes für das laufende Geschäftsjahr wurden einstimmig gewählt: A. Praast, 1. Vorsitzender, Th. Kaldel, 2. Vors., Th. Jord, Schriftführer, G. Bennese und A. Geib, Beisitzer. — Die Adresse von Praast ist: Hamburg, Stedehörn 6; die Adresse von Jord ist: Hamburg, 1. Vorshof, Hof 13.

Demnachst ersajent im Verlage der Buchhandlung des „Volkstaat“:

Der Volkstaat-Kalender für 1874.
Inhalt: Kalendarium. Biographischer Kalender. Die Schlacht um den Virlenbaum. Eine Parabel von St. Simon. Noth. Französische Arbeiter. Robert Owen, ein Charakterbild. Der Pauler von Niklaushausen; historische Erzählung von Robert Schweichel. u. s. w. u. s. w.

Um die Auflage bemessen zu können, wird gebeten, die Bestellungen hierauf schon jetzt zu machen.

Den Parteigenossen empfehlen wir folgende Organe zur Verbreitung: „Braunschweiger Volkfreund“, erscheint die Woche 6 Mal, kostet per Quartal durch die Post bezogen 15 Sgr. — 52 1/2 kr. südd. W. Redakteur S. Kokoßky.

„Chemnitzer freie Presse“, erscheint wöchentlich sechsmal, kostet per Post 18 Sgr. — 63 kr. südd. W. Redakteur: J. Bahlteich.

„Crimmitschauer Bürger- und Bauernfreund“, erscheint wöchentlich sechsmal. Preis per Quartal 15 Sgr. — 52 1/2 kr. südd. W. Redakteur Gustav Kwassniewsky.

„Dresdner Volksbote“, erscheint wöchentlich sechsmal; kostet per Quartal 21 Sgr. — 1 fl. 17 kr. südd. W. Redakteur: Otto Walster.

„Fürther Demokratisches Wochenblatt“, erscheint wöchentlich einmal, Preis per Post 6 1/2 Sgr. — 22 1/2 kr. südd. W.

„Geraer Volkfreund“, erscheint wöchentlich einmal. Preis per Post 7 1/2 Gr. — 26 1/2 kr. südd. W. Redakteur: Brätter.

„Der Zeitgeist“, erscheint in München wöchentlich sechs Mal. Preis per Post 45 kr. — 13 Sgr. Redakteur: Geiser.

„Hofer Zeitung“, erscheint wöchentlich zweimal. Preis per Post 41 kr. — 11 1/2 Gr. Redakteur: Carl Vienig.

„Süddeutsche Volksstimme“, erscheint wöchentlich dreimal in Mainz. Preis per Quartal 45 kr. — 13 Gr. Redakteur: M. Kasper.

„Gleichheit“, Organ der Arbeiterpartei in Oesterreich, erscheint wöchentlich einmal in Wiener-Neustadt. Preis per Quartal 75 kr. öfr. — 15 Gr.

„Sozial-politisches Volksblatt“, erscheint monatlich zweimal in Klagenfurt. Preis per Quartal 50 kr. — 10 Gr. Redakteur: M. Karner.

„Arbeiterwochenchronik“, Organ der ungarischen Arbeiter, erscheint in deutscher Sprache in Buda-Pest. Preis per Quartal 60 kr. öfr. — 12 Gr.

„Die Tagwacht“, Organ der sozialdemokratischen Partei und der internationalen Gewerkschaften in der Schweiz; erscheint wöchentlich einmal in Zürich. Preis per Quartal 7 1/2 Sgr. — 27 kr. südd. W.

„Felleisen“, Organ der deutschen Arbeiter-Bildungsvereine in der Schweiz, erscheint in Zürich monatlich zweimal. Preis per Quartal 14 Gr.

„Arbeiterzeitung“, erscheint in New-York wöchentlich einmal. Preis per Quartal 65 Cts. — 27 1/2 Gr.

„L'Internationale“, Organ der belgischen Sektionen der Internationalen Arbeiter-Assoziation, erscheint alle Sonnabende in Brüssel. Preis per Jahr 1 Thlr. 18 Gr. — 2 fl. 48 kr. südd. W.

„La Plohe“, Organ der Internationalen Arbeiter-Assoziation in Italien, erscheint in Lodi. (2a)